

**Interview mit Ritterkreuzträger SS-Hauptsturmführer Willi Hein,
Bataillonskommandeur der 5. SS-Panzer-Division 'Wiking'. Dieser bemerkenswerte
Soldat wurde sogar von Adolf Hitler gelobt und erhielt außerdem das Ritterkreuz, die
begehrte Ehrenblattspange und das Panzerabzeichen in Silber mit 75 Abschüssen!
Neben vielen anderen Auszeichnungen erhielt er auch das goldene Hitlerjugend-
Ehrenzeichen mit Eichenlaub. Heidelberg, 1988.**



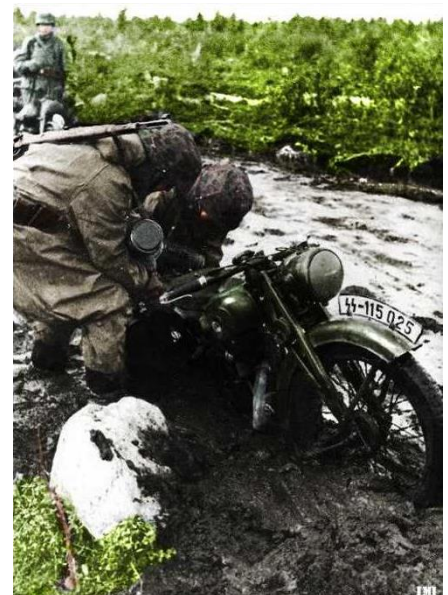
Vielen Dank für Ihr Einverständnis, mich zu treffen. Wie ich bereits sagte, würde ich gerne mit Ihnen über Ihre Zeit während des Krieges und Ihre Gedanken sprechen. Darf ich Sie zunächst nach Ihrem Vorkriegsleben fragen und wie Sie zur SS gekommen sind?

Willi: Ja, ich spreche nicht gerne über Politik, also werde ich Ihnen von meiner Dienstzeit erzählen. Ich wurde 1917 geboren und war ein typischer Jugendlicher. Ich wurde schon früh in die HJ aufgenommen, da sie die einzigen waren, die Spaß zu haben schienen. Wir konnten organisierten Sport treiben, machten oft Ausflüge ins Freie und hatten eine gute Kameradschaft. Dieser Dienst bereitete mich auf mein späteres Leben vor, wir hatten sehr gute Leiter, und ich wurde schließlich einer in meiner Gruppe. Es ist zu schade, dass die Jugend von heute nie den Zusammenhalt der HJ kennenlernen wird. Sie war sowohl für Jungen als auch für Mädchen gedacht, die jeweils ihre eigenen Fahnen und Gruppen hatten. Wir lernten eine tiefe Liebe für unser Volk und das Land, das wir besaßen. Mit 18 Jahren hatten wir die Wahl, entweder unsere RAD-Zeit abzusetzen und dann eine Ausbildung zu machen, um Karriere zu machen, oder beim Militär zu dienen. Hitler begann 1935 mit dem Wiederaufbau der Wehrmacht, und es gab reichlich Auswahlmöglichkeiten. Ich wollte Polizeibeamter werden, um meinem Volk zu dienen und es zu schützen. Zur gleichen Zeit, als die SS-VT wegen des Kriegsbeginns 1939 stark

rekrutierte, traten viele meiner Freunde in die SS ein, weil sie der Meinung waren, dass die SS dem Führer gegenüber am loyalsten war und damit treuer zu Deutschland stand. Wir dachten, dass die Armee noch zu sehr auf dem alten aristokratischen Kastensystem basierte. Die Männer, die die alte Kaiseridee nicht aufgeben konnten, wandten sich schließlich gegen den Führer und wurden schließlich im Juli 1944 entdeckt. Man könnte also sagen, dass viele von uns der SS-VT beigetreten sind, weil wir zu der loyalsten Gruppe von Männern geführt wurden. Ich war Mitglied der NSDAP, etwas, das heute eine Belastung ist und nie gesagt werden darf. Das war in Deutschland nicht immer so. Damals hatte man es weit gebracht, wenn man in der Partei war.

Ich habe gehört, Sie waren im Panzerregiment Wiking. Bestand die Wiking aus nicht-deutschen Freiwilligen?

Willi: Ja, die Wiking bestand hauptsächlich aus Männern aus Dänemark, Norwegen, Deutschland und einigen Schweden. Das waren einige der besten Männer, die ich je getroffen habe. Viele Männer aus dem Norden kämpften in unseren Reihen, und sie kämpften wie Löwen. Niemand in der Wiking konnte jemals als Feigling bezeichnet werden; wir kämpften gegen enorme Widerstände und hielten stand. Ich hatte viele Kameraden, die enge Freunde waren und nie nach Hause zu ihren Lieben kamen. Sie ruhen jetzt in fremder Erde, vergessen und gehasst, aber vor 40 Jahren war das nicht so, wir waren Helden. Wir haben ein



Soldaten der 5. SS-Panzergrenadierdivision 'Wiking' versuchen, sich aus dem Schlamm in Russland zu befreien

starkes Band geknüpft, das uns für viele der Überlebenden noch heute verbindet. Wie ich höre, haben Sie viele meiner Kameraden kennengelernt, und es ist schön zu sehen, dass ein junger Mann ein so starkes Interesse an unserer Geschichte zeigt. Sie scheinen einen sehr scharfen Verstand zu haben, bei dem Sie zuhören und aufnehmen, was gesagt wird, und sich dann eine Meinung bilden. So sollte es auch sein, denn viele Historiker glauben nur das, was ein anderer 'Historiker' ihnen sagt. Wiking war keine einzigartige Division; die meisten SS-Divisionen, insbesondere später im Krieg, hatten ausländische Mitglieder, die sich freiwillig meldeten. Einige Deutsche wurden, wenn Sie so wollen, gegen ihren Willen zur SS eingezogen und waren im Allgemeinen schlechte Soldaten. Es handelte sich dabei um Männer der Marine und der Luftwaffe, die keine Rolle mehr spielten, und die SS brauchte Männer.

Ich hatte einen Mann, der von der Luftwaffe zu uns geschickt wurde, und wir haben ihn sofort entlassen, weil er faul war und uns in der ersten Schlacht umgebracht hätte. Die Waffen-SS war kein Ort für faule Männer oder Feiglinge, man musste immer bereit sein, das eigene Leben für den Kameraden neben einem zu riskieren. Wir ertrugen das Schlimmste, was der Feind zu bieten hatte, sowohl physisch als auch psychisch. Ein Freund von mir, unser Arzt, Tor Storm, wurde von den Bolschewiken in Ungarn bei lebendigem Leibe verbrannt, nachdem er sich mit verwundeten Soldaten ergeben hatte.



Werbeplakat 1944

Welchem Panzertyp wurden Sie in der Wiking zugeteilt?

Willi: 1943 wurde die Wiking reformiert und die Panzerkompanien verfügten über den Panther, eine sehr leistungsfähige Plattform. Die Bolschewiken fürchteten diesen Panzer, da die 75 mm jede Panzerung ausschalten konnten, die ihm gegenüberstand. Es stimmt, dass der Panzer bei Kursk einige Kinderkrankheiten hatte, aber diese wurden schnell behoben, und 1944 war er eine gefährliche Waffe für den Feind. Der Panther hatte eine sehr gute Optik, die es leichter machte, den Feind zu treffen. Der Feind hatte oft keine Optik und musste durch seine Läufe zielen. Unser Problem war, dass sie immer viel mehr Panzer hatten als wir; es war nicht ungewöhnlich, dass ein einziger Panzer 20 Feinden gegenüberstand. Wir hatten auch das Sturmgeschütz mit der langen 75-mm-Kanone, das für die feindliche Panzerung sehr tödlich war. Sie waren niedrig und leicht zu verstecken, wir konnten feuern und dann abhauen, wenn es nötig war. Hätten wir nur den Stug und den Panther gebaut, hätten wir

vielleicht gewonnen, denn sie waren einfach und schnell zu bauen. Aufgrund der Natur des Panzerkrieges lebten wir hauptsächlich in unseren Panzern. In ihnen bewahrten wir unsere Gegenstände für den persönlichen Gebrauch auf. Gelegentlich durften wir uns in einem nahe gelegenen Dorf ausruhen, aber hauptsächlich war der Panzer unser Zuhause.



Ukraine am 6. April 1944: Zwei Panther des WSS-Panzer-Regiments 5 in der Nähe von Kowel, einer strategisch wichtigen Stadt im Nordwesten der Ukraine. Panther 'R02' ist der Panzer von Standartenführer Johannes Mühlenkamp, Kommandeur des Panzer-Regiments 5/5 (WSS-Panzerdivision Wiking).

Sie haben an der Ostfront gekämpft. Wie war die russische Bevölkerung, war sie freundlich?

Willi: Oh ja, sehr sogar. Diejenigen, die sich uns widersetzen, flohen bei den Rückzügen. Die einzigen Probleme, die wir hatten, waren Banditen, die unsere hinteren

Nachschublinien, wie Schienen und Brücken, angriffen. Es mussten natürlich Maßnahmen ergriffen werden, um diese zu sichern, hauptsächlich mit Hilfe russischer Milizen oder befreundeter Verbündeter. Heute würden Sie es nicht glauben, aber als wir im Juni 1941 in das Land einmarschierten,



jubelten uns die Menschen zu, als wir vorbeifuhren. In Polen und überall in Russland und der Ukraine wurden wir als Freiheitskämpfer für die Menschen angesehen. Sie waren von Stalin unterdrückt worden und begrüßten unsere Anwesenheit. Eine der ersten Aktionen - von der ich noch weiß - war, dass die Priester aus ihren Verstecken kamen und die Menschen und unsere Waffen segneten. Ich sage, dass man das heute nicht mehr wüsste, weil die Sowjetunion die Geschichte erzählt hat, dass wir Millionen ihrer Menschen zusammengeschieben und getötet haben. Wir machten sie zu Sklaven und zwangen sie, nach Deutschland zu kommen, um dort zu arbeiten. Ich

glaube, es heißt, wir hätten 30 Millionen Menschen getötet, wenn ich mich recht erinnere. Wenn diese Zahlen auch nur annähernd stimmen, dann bedeutet das, dass Stalin sie töten ließ, weil sie uns während der Besatzung unterstützt haben. Es stimmt mich traurig, dass einige Kameraden diese Zahl beklatschen und sagen, sie sei ein Zeugnis für unsere Waffen und unser Können auf dem Schlachtfeld. Ich weiß, dass ich zahllose gefallene Soldaten gesehen habe, und leider wurden auch einige Zivilisten in den Kämpfen oder bei Banditenangriffen getötet, aber nicht einmal annähernd so viele wie sie.

Ich habe gehört, dass es nach dem Krieg Massendeportationen und Hinrichtungen von Zivilisten und ehemaligen Kriegsgefangenen gab. Wenn das stimmt, habe ich das Gefühl, dass ein Großteil dieser Zahl ihre Seelen enthält, aber dennoch stark aufgebläht ist. Ich habe bei den Zivilisten nichts als Freundlichkeit erlebt, und unsere Männer haben das in gleicher Weise erwidert. Wir teilten Essen und medizinische Versorgung mit ihnen. Die Russen und Ukrainer, die freiwillig nach Deutschland kamen, wurden in Arbeitslagern untergebracht oder kamen bei deutschen Familien unter. Andere, die gegen Gesetze verstießen, wurden mit Arbeit im Reich bestraft, aber das waren nicht viele. Ich habe eines dieser Lager gesehen und es beherbergte weniger als 100 Menschen. Ich habe sogar gesehen, wie der RAD dazu benutzt wurde, einige Bauernhöfe und Häuser wieder aufzubauen, die Stalin bei den Rückzügen zerstört hatte. Deutschland hat die Russen nicht versklavt, wir haben sogar versucht, ihnen beim Wiederaufbau zu helfen und ihnen zu zeigen, dass wir ihnen nichts Böses wollen. Wir hatten einen Krieg mit Stalin zu führen, aber nicht mit den Menschen, es sei denn, sie bekämpften uns oder brachen Gesetze.

Wie kam es dazu, dass Sie mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurden?

Willi: Ich war bereits mit dem Eisernen Kreuz beider Klassen und dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet worden, was schwer zu erreichen war. Im Winter 1944 verteidigte die Wiking den Raum Tscherkassy, insbesondere Olschana. Wir hatten es mit einem viel größeren bolschewistischen Feind zu tun, unsere Daten zeigten ein Verhältnis von 5 zu 1 bei den Männern und mehr als 10 zu 1 bei den Panzern. Sie starteten Massenangriffe entlang unserer Front und Flanken; ich wusste, dass etwas getan werden musste. Sie



Infanterie in Deckung hinter Panzer IV (Turmnummer 312, weißer Elefant), im Hintergrund in Deckung liegende Soldaten, Sturmgeschütz

kamen auf ein Gebiet zu, das nicht gut verteidigt war und unsere Nachschubreserven enthielt. Ich erhielt den Befehl, einige frisch reparierte Stugs zu nehmen, sie zu bemannen und den Feind zu verfolgen. Es war einfach Pech, dass zwei von ihnen ausfielen, denn das Wetter war nass und der Boden war schwer zu befahren. Ich setzte den Angriff mit meinem einzigen Fahrzeug fort. Wir überraschten den Feind und eröffneten das Feuer mit allen Geschützen, ich setzte sogar meine Waffe ein, um den Feind zum Rückzug zu zwingen. Am Ende haben wir ihren Angriff abgewehrt und sie mit schweren Verlusten zum Rückzug gezwungen. Ich sehe noch immer, wie diese armen Schweine vor Angst davonlaufen. Einer hat sich sogar in die Hose gemacht, als ich ihn verfehlte und nachladen musste. Er drehte sich um und rannte mit braunem Wasser an seinem Bein hinunter. Ich wollte so gerne lachen, aber ich war so wütend und kämpferisch, dass ich einen wilden Schrei ausstieß und auf andere schoss, die nun ihren Vormarsch auf uns stoppten. Dieser Tag war ein guter Tag; ein einziges Geschütz hat einen überlegenen feindlichen Angriff vereitelt und ihm schwere Verluste zugefügt. Sie gingen den Weg, den ich mir erhofft hatte, nämlich ins Freie, und das machte sie zu leichten Zielen. Mit dieser Aktion habe ich nur getan, was mir befohlen wurde, aber sie hat unsere Linien gerettet und den Angriff abgebrochen. Ich war überrascht, als mein Kommandeur mir mitteilte, dass ich für das Ritterkreuz vorgeschlagen und angenommen wurde. Ich habe viele Glückwünsche von meinen Freunden und Kameraden erhalten.



Beim Ausbruch bildeten sich Staus

Sie haben auch in Ungarn gekämpft, wie war das?

Willi: Es war nicht sehr angenehm, das kann ich Ihnen sagen. Ich war noch bei der Wiking, und wir gaben Tscherkassy auf, zogen uns zurück und wurden zum Nachrüsten abgezogen. Gegen Ende des Krieges hatte uns der Feind aus Polen und der gesamten Ukraine vertrieben. Wir hatten den Befehl,



SS-Obersturmführer Willi Hein, Führer, Chef der 2. Kompanie (links) und sein Freund Kurt Schumacher, der noch vor Kriegsende fiel

Budapest zu halten, was für die Waffen-SS eine Katastrophe war. Wir kamen im Winter nach Ungarn und es war kalt und man konnte sich kaum bewegen. Wir waren unterbesetzt und sehr erschöpft. Doch wir wussten, dass wir nicht müde werden durften; dieser Kampf war zu groß. Die Ölfelder mussten gehalten werden, denn es war unser letztes Gebiet, um an Öl zu kommen. Wir hatten synthetische Anlagen, wie die in Auschwitz-Birkenau, aber sie fielen im Januar. Wir haben Ungarn bis zur letzten Runde verteidigt und dort viele gute Männer verloren. Mein Kamerad Hans Dorr [7. April 1912 - 21. März 1945] hatte das Pech, dass er sich in einer Scheune aufhielt und eine Geschützbedienung, die bei einer Durchsichtigung übersehen wurde, einen Schuss auf seine Leute abfeuerte und sie tötete. Das war

nicht nur für mich, sondern auch für die Division ein schwerer Schlag. Mit Kurt Schumacher [8. März 1923 - 20. März 1945] habe ich auch einen persönlichen Freund verloren, der ebenfalls das Ritterkreuz erhalten hatte; wir haben beide Tscherkassy überlebt und die Auszeichnung erhalten. Man könnte sagen, dass die Kämpfe in Ungarn unser letztes Aufbäumen als organisierte Truppe waren. Die Wiking wurde ins Reich verlegt, und da war es schon vorbei. Die Männer wurden nach Hause zu ihren Familien geschickt, andere, um zu sehen, ob ihre Familien überhaupt noch lebten.

[Willi Hein](#)

Heins Empfehlung für das Ritterkreuz lautet wie folgt...

„Nach dem Zusammenschluss der beiden sowjetisch-ukrainischen Fronten im Raum Schpola-Swenigorodka begann der Feind am 29.01.1944 einen von Panzern unterstützten Überraschungsangriff gegen die Nachschubeinheiten der SS-Panzer-Division 'Wiking', die sich im Raum Olschana befanden. Ihr erster Angriff entlang der Straße gegen den nördlichen Teil von Olschana scheiterte mit dem Verlust von 7 Selbstfahrlafetten vor allem an den Bemühungen von 4 Sturmgeschützen unter dem Kommando von SS-Obersturmführer Hein. Der Feind versuchte es daher am 30.01.1944 erneut. Mit zwei Bataillonen, unterstützt von einem Panzerabwehrregiment, griffen sie den noch nicht gesicherten südlichen Teil von Olschana an, um die einzige Nachschubstraße der eingekesselten Divisionen zu besetzen und die deutschen Elemente, die den nördlichen Teil der Stadt verteidigten, abzuschneiden.

SS-Obersturmführer Hein erhielt den Befehl, 3 Sturmgeschütze an den südlichen Rand der Stadt zu bringen und sie zu schützen, bis eine Infanteriekompanie eintreffen und sie richtig sichern konnte. Inzwischen hatte der Feind den Dorfrand erreicht und die Versorgungsstraße auf breiter Front besetzt. Obersturmführer Hein, der unterwegs einen StuG durch einen mechanischen Schaden und einen weiteren durch feindliches Geschützfeuer verloren hatte, traf die unabhängige Entscheidung, trotz der scheinbar aussichtslosen Lage und der fehlenden Infanterieunterstützung mit dem übrigen Sturmgeschütz sofort einen Gegenangriff zu starten. Mit Hochexplosivgeschossen, MG-Feuer und Maschinenpistolenfeuer aus seiner Luke zwang er die russischen Infanteriespeerspitzen in eine panische Flucht und verfolgte sie. Er nutzte die Panik, die sich unter den Feinden ausgebreitet hatte, und trieb sie in die offenen Ebenen. Da es dort keine Deckung gab, erlitten die Russen schwere Verluste.

Trotz des starken Panzerabwehrfeuers aus einer gut getarnten Panzerabwehrgeschützstellung entlang einer Reihe buschigen Geländes rückte Hein mit seinen Angreifern weiter vor und verhinderte durch Störfeuer die Aufstellung weiterer feindlicher Panzerabwehrgeschütze. Durch geschickte Nutzung des Geländes als Deckung gelang es ihm, die feindliche Pakfront von rechts zu überrunden und dabei 2 leichte Panzerabwehrgeschütze (Kaliber 4,5 cm), 4 mittlere Panzerabwehrgeschütze (Kaliber 7,62 cm) und 1 leichtes Infanteriegeschütz auszuschalten. Hein eliminierte dann die versprengten Unterstützungstruppen und die Ausrüstung der Panzerabwehrkanoneneinheit und zerstörte in einer weiteren Verfolgungsaktion eine Selbstfahrlafette.

Infolge dieses kühnen Überraschungsangriffs flüchteten die Russen auf ihre Feldstellungen etwa 2 km südlich zurück, wobei sie unzählige Infanteriewaffen zurückließen.

So gelang es dem entschlossenen und äußerst mutigen Handeln von SS-Obersturmführer Hein, ein feindliches Eindringen in Olschana und die Blockade der einzigen Versorgungsstraße zu verhindern. Dadurch war es möglich, die wichtigen Nachschubeinheiten der Division und das Bataillon "Narva" bei einer späteren Absetzung aus Olschana zu verlegen.“

[traces of war](#)

